

## Vorgeschichte

Nils Ostermeier, **Urnenfelderzeitliche Höhensiedlungen in Bayern nördlich der Donau. Topographische, chronologische und funktionale Aspekte.** Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie, Band 214. Verlag Dr. Rudolf Habelt, Bonn 2012. 426 Seiten, 234 schwarzweiße Abbildungen.

Höhensiedlungen stellen eine für das Verständnis der Urnenfelderzeit entscheidende Befundgattung dar. Umso erfreulicher ist es, mit der Arbeit von Nils Ostermeier eine umfassende Auseinandersetzung zur Hand zu haben. Die Monographie beruht auf einer 2009 in Würzburg eingereichten Magisterarbeit, die dann in überarbeiteter Form und unter Einarbeitung weiterer Literatur in der vorliegenden Fassung publiziert wurde.

Die Arbeit gliedert sich in sieben Kapitel. Auf die Einleitung als erstes Kapitel folgt im zweiten ein ›Abriss über die Geographie der bayerischen Gebiete‹. Das dritte Kapitel widmet sich ausführlichen quellenkritischen Überlegungen, das vierte anschließend dem zu Grunde gelegten Chronologiesystem. Im zentralen fünften Kapitel ›Urnenfelderzeitliche Höhensiedlungen in Bayern nördlich der Donau‹ werden dann die Ergebnisse der Befundauswertung aus chronologischer, topographischer, architektonischer und sozioökonomischer Perspektive beleuchtet. An ›Überlegungen zu Kontinuitäten und Diskontinuitäten der urnenfelderzeitlichen Höhensiedlungen‹ im sechsten Kapitel schließen dann eine Zusammenfassung im siebten, ein Literatur- und ein Abbildungsverzeichnis sowie ein ausführlicher und sehr detaillierter Katalog an. In Letzterem werden nach Regionen getrennt für jede der über hundert in die Auswertung mit einbezogenen Höhensiedlungen die Lage, die Befund- und Fundsituation sowie der aktuelle Publikationsstand angegeben.

Im ersten Kapitel werden das Arbeitsgebiet eingegrenzt und in unkonventioneller Weise auch einige Fundorte knapp außerhalb am Rand des Arbeitsgebiets einbezogen (S. 15). Es folgt eine knappe Zusammenfassung des bisherigen Forschungsstandes (S. 16–21), die – wie der Rest der Arbeit – stark davon profitiert, dass sämtliche Detailinformationen in den Katalog ausgelagert sind.

Der ›Abriss über die Geographie der bayerischen Gebiete‹ beschreibt nach Ausführungen zu Geologie, Hydrologie, Klima und Bodenqualitäten erschöpfend und detailliert die naturräumliche Gliederung des Arbeitsgebiets (S. 27–50). Wer nicht mit dieser mikro-

regionalen Differenzierung vertraut ist, wird hier aufgrund der Vielfalt mehr oder weniger relevanter Informationen letztlich wenig Inhaltliches für die weitere Lektüre behalten. Auch wenn man wie der Rezensent eng mit der Region vertraut ist, hätte man sich doch eine etwas leserfreundlichere Gestaltung gewünscht, etwa durch tabellarische Darstellungen.

Sehr gelungen ist das für die Fragestellung Ostermeiers unerlässliche dritte Kapitel zur Quellenkritik, in dem sich der Verfasser zunächst mit den bisherigen Definitionen des Begriffs ›Höhensiedlung‹ kritisch auseinandersetzt (S. 51–53). Überzeugend wird dargelegt, wie problematisch der Stand der archäologischen Erforschung der Höhensiedlungen ist und in welchem Umfang rezente anthropogene Faktoren (Sammeltätigkeit, Bodeneingriffe etc.) das Fundbild verzerren und die Aussagekraft chorologischer Analysen stark einschränken (S. 53–64).

Auf lediglich eineinhalb Seiten wird im anschließenden vierten Kapitel das für die Auswertung herangezogene, absolut- und relativchronologische System aufgeführt (S. 65 f.). Es wäre vielleicht ratsam gewesen, die Informationen eher in Form eines Unterkapitels in der Einleitung unterzubringen.

Den inhaltlichen Schwerpunkt der Arbeit bildet das mehr als die Hälfte des Fließtexts umfassende fünfte Kapitel, dessen Überschrift mit dem der gesamten Monographie identisch ist. Zunächst versucht der Autor, die räumliche Verbreitung der Höhensiedlungen und ihren Wandel im Lauf der Urnenfelderzeit zu beleuchten. Besonders interessant ist die von ihm vermutete »flächendeckende Unterbrechung der Besiedlung von Höhen« in Hallstatt A1 (S. 73). Ausführlich werden dann die topographische Lage und das archäologische Erscheinungsbild im Hinblick auf die Größe und die Gestalt der Befestigungsanlagen sowie die Innenbebauung und die jeweils lokale Subsistenzgrundlage diskutiert (S. 77–122). Ostermeier überzeugt durch eine sehr sorgfältige und quellenkritische Diskussion der Befunde, die jedoch weiterführenden Interpretationen – auch völlig zu Recht – schnell enge Grenzen setzt.

Auch zur Frage nach dem urnenfelderzeitlichen Handwerk, Hausbau und Handel können die vom Verfasser diskutierten Befunde auf Basis des gegenwärtigen Forschungsstandes wenig Neues beitragen (S. 122–133). Den dennoch möglichen Einsichten – etwa, dass die bislang von der Forschung angenommene Verbindung zwischen einer wie auch immer gearteten Elite und

der Metallverarbeitung relativiert werden muss (S. 125) – ist jedoch durchweg zuzustimmen. Auch seine ausführliche Diskussion des Zusammenhangs zwischen Höhensiedlungen und ihrem Umland zeigt, dass auf Basis des gegenwärtigen Forschungsstandes nicht mehr als allgemeine Aussagen zu gewinnen sind, nämlich »dass die Anlage vieler urnenfelderzeitlicher Höhensiedlungen in Nordbayern entweder in topographischen Schlüsselpositionen am Rande oder in der Mitte von Siedlungsräumen erfolgte und primär durch die Kontrolle von Territorien und Verbindungswegen bestimmt war« (S. 141). Vielmehr zeige die Analyse eine sehr individuelle Entwicklung und Funktion der jeweiligen Höhensiedlung, die kaum übergreifende Aussagen zulasse (S. 142 f.). Ebenso ist zuzustimmen, dass aus den Befunden nicht wirklich auf eine Art Elite zu schließen ist, der man die Kontrolle der Höhensiedlungen zuschreiben könne (S. 155). Mit großer Sorgfalt werden im Anschluss die Hinweise für mögliche kultische Bedeutungen der Höhensiedlungen (S. 159–178) und Anzeichen von Gewalt und Konflikten (S. 178–184) diskutiert. Für beide Aspekte zeigt der Autor überzeugende Hinweise auf, etwa die Brandopferplätze und zahlreiche Deponierungen als Belege für »religiös motivierte Handlungen auf mehreren Höhensiedlungen« (S. 178) oder die für die Heunischenburg eindeutig belegbaren kriegerischen Auseinandersetzungen.

Nach der erschöpfenden Diskussion spezifischer Befunde legt Ostermeier im sechsten Kapitel seine Überlegungen zu Kontinuitäten und Diskontinuitäten der besprochenen Phänomene dar. Wie sämtliche frühere Arbeiten zu dem Thema, kann auch er letztlich nur Vermutungen aufstellen, warum man Höhensiedlungen anlegte und auch wieder aufgab (S. 189–208).

Die gesamte Arbeit – insbesondere auch der Katalog – zeichnen sich durch eine ausgesprochen sorgfältige und umsichtige Recherche und Auswertung der Befunde und Publikationen wie auch eine sehr quellenkritische und vorsichtige Herangehensweise bei der Interpretation der Befunde der Höhensiedlungen in allen denkbaren Aspekten aus. Dass dennoch in den meisten Fällen keine grundlegend neuen oder sehr viel weiterführenden Erkenntnisse zu gewinnen waren, ist nicht dem Verfasser anzulasten, sondern beruht gänzlich auf dem Charakter der behandelten Befundgruppe.

Nils Ostermeier zeigt auf überzeugende Weise eher die Grenzen der bisherigen Interpretationen auf und wie wenig wir eigentlich jenseits einiger weniger herausragender Befundkomplexe über die Höhensiedlungen allgemein sagen können – falls es überhaupt sinnvoll ist, nach übergreifenden Deutungsmustern zu suchen. Der Autor hat in seiner detaillierten und umsichtigen Arbeit alles aus der Thematik herausgeholt, was irgend möglich scheint. Wer immer zu urnenfelderzeitlichen Höhensiedlungen forschen möchte – sei es in Bayern nördlich der Alpen oder darüber hinaus – wird sich an dieser grundlegenden Arbeit orientieren müssen.